

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofsgasse Nr. 15.

Nr. 189. Pränumerationspreise: Für Laibach: Ganzj. fl. 8-40; Aufstellung ins Haus vrtlj. 25 fr. Mit der Post: Ganzj. fl. 12. Dienstag, 20. August 1878. — Morgen: Johann Fr. Insertionspreise: Einpaltige Petitzeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr. 11. Jahrg.

Zur Occupationsfrage.

Die „N. A. Btg.“ zählt zu jenen großen Blättern, die mit der Occupation Bosniens und der Herzegowina derzeit einverstanden sind. Das Blatt constatirt, daß dort eine „harte Arbeit“ zu verrichten sein wird, Oesterreich-Ungarn jedoch dürfe den Muth nicht sinken lassen, die Dinge in Bosnien können uns nicht überraschen; sie hätten uns überraschen müssen, wenn es anders gekommen wäre. Die Politik des Grafen Andrássy und die Beschlüsse des Berliner Kongresses finden in der vorletzten Nummer der „N. A. Btg.“ einen warmen Vertheidiger.

Der betreffende, mit dem Stichworte „Zur Situation“ betitelte Artikel wirft die Frage auf: ob die Ruhe in den europäischen Provinzen der Türkei besser gewahrt worden wäre, wenn der Friedensvertrag anders gelautet hätte? Es ist nicht möglich, eine solche Modalität zu ersinnen. Hätte man Bosnien den Serben, die Herzegowina den Montenegrinern gegeben, es hätte nicht vierzehn Tage gedauert, und der Kampf aller gegen alle, die greuelvollen Massacres des Rassen- und Glaubenshasses hätten von vorne begonnen. Hätte man Bosnien autonom gestaltet, wären kaum vier Wochen ins Land gegangen, und Serben wie Montenegriner hätten sich gleich hungernden Wölfen auf die beiden Provinzen geworfen. Die zu Tod erschöpfte Pforte hätte den Krieg gewiß nicht mit Erfolg wieder aufnehmen können, aber ein Schlachten wäre geworden, das Europa mit Grauen und Entsetzen erfüllen mußte.

Die „N. A. Btg.“ hat in letzter Zeit ihre anfängliche Ansicht über die Occupation Bosniens und der Herzegowina wesentlich geändert; früher hielt sie Oesterreich-Ungarn zur Regelung dieser Frage nicht für competent, heute gibt sie der

Meinung Ausdruck, daß die Occupation durch Oesterreich-Ungarn der einzige Weg zur Pacificierung beider Provinzen sei.

Der Artikel sagt unter anderem: „Der Siegeszug unserer Fahnen kann hie und da, bei den Schwierigkeiten und unberechenbaren Zufällen, an welchen der Kampf in einem Gebirgslande immer so reich ist, für Momente aufgehalten werden, wie dies der Szapary'schen Division widerfahren; aber daß auch die harte Arbeit bald und mit Erfolg gethan sein wird, daran zweifelt wol niemand in Europa, und was uns Oesterreicher und Ungarn anbelangt, so blicken wir mit Stolz auf unsere durch die allgemeine Wehrpflicht verjüngte und gehobene Armee, deren Organisation sich bewährt, deren Geist und Schwung uns zu den kühnsten Hoffnungen berechtigen, falls uns das Schicksal einst mit einer ernstesten Kraftprobe bedenken sollte. Aeltere Militärs sieht man freilich brummig den Schnurrbart brechen, indem sie bemerken, daß sie der neuen Armee eine andere Bluttaufe gewünscht hätten, als den Kampf gegen die Bosniaken. Aber das ist allzu spezifisch militärische Auffassung. Vom politischen, ja vom weltgeschichtlichen Standpunkt aus ist es eine vollkommen würdige Aufgabe der neuen Armee, die neuen Bahnen, auf welchen die Monarchie erhöhter Macht und erhöhtem Wohlstand entgegengeht, zu brechen, mit ihrem Blute zu weihen, mit ihrem Ruhme zu heiligen.“

Vom Occupationschaos.

Nach Bericht des Spezialkorrespondenten der „Neuen freien Presse“ scheinen die letzten Niederlagen der Insurgenten bei Zepče und Taje sehr demoralisierend auf dieselben gewirkt und namentlich zur Folge zu haben, daß sich das regu-

läre Militär, welches bisher an der Insurrection Antheil nahm, zurückziehen dürfte. Nichtsdestoweniger ist die Insurrection eher im Zunehmen als im Abnehmen begriffen. Gegen die Offiziere der türkischen Armee, welche sich weigerten, den Befehlen der Nationalregierung zu gehorchen, wurde barbarisch vorgegangen. Mehrere Abtheilungskommandanten, worunter auch der Kommandant von Travnik, wurden massacrirt.

Eine aus 15 Reitern bestehende Uhlanenpatrouille stellte die Verbindung zwischen der Colonne Prinz Württemberg her. Die Patrouille nahm den Weg von Travnik über Dubrava nach Senica, ohne vom Feinde belästigt zu werden. Hafiz Pascha und die Deputation sind nach Sarajewo zurückgekehrt.

Am 17. d. wurde der von Brod abfahrende SAVEDAMPFER von dem türkischen Ufer beschossen. Der Dampfer kehrte, ohne beschädigt worden zu sein, nach Brod zurück. Wie verlautet, soll der Verkehr auf der Save eingestellt werden.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte folgendes Verzeichniß der bis 17. August 1878 bekannt gewordenen Todten, Verwundeten und Vermißten der 20. Infanterie-Brigade in den Gefechten gegen die Insurgenten in Bosnien:

Bei Tuzla am 9., 10., 11. August:

39. Infanterieregiment:

Die Hauptleute: Victor Länger und Hermann Herzog verwundet;

die Oberleutenants: Josef Peschka todt; Theodor v. Gerenday und Karl Horn v. Slepowron verwundet;

die Lieutenants: Paul v. Maylath todt; Ferdinand Olbert, Israel Herschtowitz und Samuel Schönberger verwundet;

Lieutenant Josef Pap vermißt.

Feuilleton.

Aus dem Soldatenleben.

Der Grazer „Tagespost“ wurde vonseite eines in Graz gebornen k. k. Oberleutenants vom Infanterieregimente Freiherr v. Kuhn Nr. 17 ein Brief zur Verfügung gestellt, der folgende Mittheilungen enthält:

„Fezero, 7. August.

„Nie dachte ich, daß es im Bereiche der Möglichkeit liege, solchen Strapazen, wie wir sie haben, die Stirne bieten zu können. Zehn bis zwölf Stunden Marsch auf hodenlosen Wegen, ununterbrochener Regen, continuierlicher Vorpostendienst, hierauf schlaflose Nächte infolge Mäße und Kälte, lassen uns das echte Kriegerleben in diesem Lande verspüren. Häuser existieren auf 7 bis 8 Stunden Länge keine, die Bevölkerung, Türken und Bosniaken, sind eher den Bestien als Menschen ähnlich.

„Banjaluka, welches wir drei Tagemärsche im Rücken haben, eine nach unseren gegenwärtigen Begriffen sehr schöne, mit Moscheen und Darsen ausgerüstete Stadt, war gleich Verbir zur Zeit, als wir die Save von Altgradiska aus überfetzten, mit türkischem Militär aller Art be-

setzt; selbes zog bei unserm Eintreffen ohne Schuß ruhig ab. Ohne im Vormarsche gehindert zu werden, erreichten wir Sonntag den 4. August eine Gutweide als Lagerplatz nördlich Rogelje. Montag früh um 5 Uhr, bei dichtem Nebel und Regen, marschierten wir, da nachts die Vorposten angepöbelt worden waren, mit noch größerer Vorsicht weiter, wurden aber nach einer halben Stunde Marsches wieder angepöbelt. Daß unser Regiment an der Fete war, wie immer, brauche ich kaum zu erwähnen. Wir gingen unter den Klängen der Volkshymne und Hioio-Rufen in die Gefechtsstellung über, und bald zeigte es sich, daß wir es mit todesverachtendem Gesindel zu thun hatten.

„Trotz eines ungemein dichten Nebels entspann sich beiderseits ein mörderisches Feuer, welches fünf Stunden dauerte, bis endlich die an 900 Mann zählenden, von Wegs geführten Banden die Flucht ergriffen und rannten, was sie konnten. Im Gefechte war, mit Ausnahme der siebenten und achten Compagnie, das ganze Regiment Nr. 17 und ein Bataillon des Regiments Nr. 53. Wir zählen an Verlusten einen Offizier, fünf Mann an Todten und 25 bis 29 Schwerverwundete. Oberleutenant Dorat, der Arme, hat einen Schuß durch den Bauch, zersplitterten Hüftknochen; wahrscheinlich ist er schon gestorben, denn er litt furcht-

bar und ist unrettbar. Türkischerseits waren die Verluste bedeutend. Die Waffen unserer Gegner bestanden, nach den Projectilen zu schließen, aus acht Sorten der verschiedenartigsten Systeme; auch Martinigewehre und amerikanische Systeme sind darunter. — Muß plötzlich abmarschieren.

„Mittwoch den 7. August marschierten wir von Fezero gegen die Festung Taje. Ich an der Fete mit Oberst Prieger wurde von ihm zur Deckung der äußersten linken Flanke mit meiner halben Compagnie entsendet; oben entspann sich ein mörderisches Feuer, während die übrigen Abtheilungen des Regiments von vier Krupp'schen Kanonen tüchtig beschossen wurden. Späterhin stellte es sich heraus, daß der Gegner heute mit mindestens 4000 M. auf meinen Flügel den Uebergang forcierte, weshalb später das ganze Regiment dort concentrirt wurde. Die Situation war eine gräßliche, und es hieß schon allgemein, Train und Rückzug sei abgeschnitten — unser Rückzug gehe gegen die Herzegowina.

„Erst gegen halb 5 Uhr abends, aber nach entsetzlichen Verlusten, gelang es uns, die bis zur Verzweiflung kämpfenden Feinde zurückzudrängen. Auf der Festung weht nun die österreichische Fahne, aber Hunderte von Leichen und Schwerverwundeten unseres und des 53. Infanterieregiments

61. Infanterieregiment:
Hauptmann Johann Schaffer und
Oberleutnant Emil Kreuziger todt;
Major Anton Petter,
Oberleutnant Adolf Rattkovic und
Radett-Offiziers-Stellvertreter Franz Tomandl
verwundet.

Bei Doboj am 16. August:

16. Reserveregiment:

Die Hauptleute: Michael Djegovic todt, Mar-
kus Turcic gestorben;

Lieutenant Lazar Cuckovic leicht verwundet.

78. Reserveregiment:

Major Philipp Sarlay de cadem et Hatne und
die Hauptleute: Adolf Loy v. Sternschwert
todt; Ferdinand Schmidt v. Silberburg schwer
verwundet.

39. Infanterieregiment:

Major Friedrich Gisselbel schwer verwundet
(war in dem vorgestern ausgegebenen offiziellen
Bulletin als todt gemeldet).

61. Infanterieregiment:

Hauptmann Anton Schaffer und
Lieutenant Adalbert Hesse verwundet.

70. Reserveregiment:

Lieutenant Hermann Gelber verwundet.

Unsere Freunde.

Die „Budap. Korrespondenz“ empfing an-
geblich von wohlinformierter Stelle aus Semlin
Mittheilungen über das Vorgehen gewisser Kreise
in Serbien, die mit aller Macht und mit allen
Mitteln den gegen österreichisch-ungarische
Truppen gerichteten Aufstand in Bosnien
schüren und nähren, wobei ihnen die alten Ver-
bindungen, welche sie allseitig in Bosnien besaßen,
nicht geringe Dienste leisten. Die Insurrection wird
nicht nur in Ost-Bosnien, sondern auch an der
Grenze Dalmaziens und in der Herzegowina, sowie
in der Gegend von Novi-Bazar von notorisch
serbischen Emisären ermuntert, mit Geld und
Waffen unterstützt, und wurden jetzt selbst aus Ungarn
Kammande, aber in Serbien bereits seit längerem
ständig beschäftigte Serben in Kulen-Bakuf, Ostro-
žac, in Alsac und auch in Banjaluka in der Rich-
tung thätig gesehen. Ueberall traten dieselben mit
den christlichen Bewohnern in Verbindung, die-
selben überredend, sie mögen jetzt mit den Waha-
medanern gegen die österreichisch-ungarische „In-
vasion“ gemeinsam vorgehen, denn es harre sonst
der Bevölkerung ein schrecklicheres Los als früher;

mit verstümmelten Theilen und abgehauenen Köpfen
bedecken den Boden. Die Leistungen werden all-
gemein als „übernatürliche“ anerkannt. Herzog
v. Württemberg sagte: „Ich danke, aber ich habe
nie geglaubt, daß Ihr unmöglich Scheinendes
leistet.“

„Heute erst erwarten wir die noch auf dem
Marsche begriffene Brigade; bis dato haben wir,
das Regiment Nr. 53, das 10. Jägerbataillon und
zwei Batterien gearbeitet. Die 7. und 8. Kom-
panie von uns sind auch nicht hier, sondern auf
Trainbedeckung. Von meiner Halbkompagnie sind
14 Mann todt und verwundet, mehrere noch ver-
misst. Oberleutnant Dorat ist gestorben und in
Bradar-Bakuf begraben. Hauptmann Kopriwa hat
einen Schuß im Fuße, Lieutenant Cerne ist todt
(Schuß durch den Bauch), Lieutenant Ambrozic
hat einen Schuß in die Hand und einen durch
den Unterleib, und Lieutenant Krusic ist auch ver-
wundet — im ganzen sind an 150 Mann todt
und schwer verwundet, viele vermisst. Es war der
heißeste Tag in unserm Leben, und unerhört ist
der Erfolg. Vieles steht uns noch bevor — ich
kann kaum glauben, daß wir uns je wiedersehen.
48 Stunden habe ich nichts Ebbares gesehen, vier
Tage keinen Tropfen Wein getrunken. Vier Köpfe
von unseren Soldaten sind im Orte Tazce von
den Türken auf Pfählen aufgespießt.“

nur eine Vereinigung mit Serbien werde der Be-
völkerung Glück und Segen bringen. Unter der
serbischen Bevölkerung werden die zwar auf dem
Gebiete der ungarischen Krone erscheinenden, aber
besonders jetzt in staatsfeindlichen Tendenzen das
Höchste leistenden serbischen Blätter in Tausenden
von Exemplaren vertheilt, und in diesen Blättern
kann die Bevölkerung es in verschiedenen Varia-
tionen lesen, daß Oesterreich-Ungarn nicht berechtigt
sei, Bosnien zu occupieren, und die Bevölkerung
sich dieser Occupation widersetzen möge. Alle po-
litischen, serbischen und montenegrinischen Abenteuer
der letzten Jahre sind jetzt in den verschiedenen
Gegenden Bosniens thätig, und es kann unter
solchen Umständen nicht Wunder nehmen, daß die
Insurrection von Tag zu Tag größere Dimensionen
annimmt, dies umso weniger, als mit dem Gelde
nicht gespart wird.

Nicht loyaler verfährt man in Montenegro
gegen Oesterreich. Dem „Pester Lloyd“ wird von
der montenegrinischen Grenze gemeldet: Als es
evident wurde, daß der österreichische Einmarsch
in die Herzegowina stattfindet, wurde Refo Pa-
lovic nach Cetinje citirt, wo ein vollständiger
Feldzugsplan verabredet wurde. Wie von Altersher
der Brauch, versammelte man sich unter einer groß-
mächtigen, jagenhaften Linde, welche vor dem Konat
des Fürsten steht, um über die Haltung zu be-
rathen, welche die Herzegowizen den Occupations-
truppen gegenüber einzunehmen hätten. Namens
des Fürsten wurde hier erklärt, daß die Brüder
in der Herzegowina volle Freiheit der Action hätten.
Montenegro könne vorläufig die Herzegowizen nicht
unterstützen. Diese müssen sich selbst helfen.

Vier Tage später fand eine Skupschtina von
„Vaterlandsfreunden“, die aber zumeist aus ge-
wesenen Insurgentenführern bestand, in Grahovo
statt. Mit Stimmenmehrheit wurde folgendes be-
schlossen: 1.) Da der Einmarsch österreichisch-unga-
rischen Truppen ohne die Einwilligung der Be-
völkerung erfolgt, müsse man demselben heftigen
Widerstand leisten. 2.) alle Herzegowizen, ohne
Unterschied der Religion und Nationalität, sollen
zum Kampfe aufgefordert werden.

Noch am Berathungstage theilten „Selas“
diese Beschlüsse dem Volke mit, und mehrere an-
sehnliche Begs wurden eingeladen, in das Gebirge
von Nevesinje zu kommen, um die gemeinsame
Vertheidigung des Vaterlandes zu verabreden.
Ueber den Erfolg des letzteren Theiles der Mission
jener Sendboten verlautet bis zur Stunde wenig;
dagegen kann ich Ihnen als Thatsache melden,
daß bereits zwei- bis dreitausend bewaffneter Haj-
duken in den Bezirken von Nevesinje, Duga und
Zubci versammelt sind. Die Waffen sind von
Cetinje geliefert worden, und Geldmittel werden
via Montenegro von irgendwo zugesandt.

Daß übrigens binnen kurzer Frist gar viele
Montenegriner, wie ehemals gegen Wukhtar Pascha,
so auch jetzt gegen Feldmarschalllieutenant Zovanovic
kämpfen werden, kann mit Bestimmtheit voraus-
gesetzt werden, falls man nicht von Wien aus in
Cetinje kategorische Vorstellungen machen sollte.

Das Socialistengesetz

erfährt in den verschiedenen Journalen eingehende
Kritik. Die „Tribüne“ bezeichnet die dem Reichs-
tage gestellte Aufgabe als „sehr schwierig.“ Die
„Köln. Ztg.“ macht auf die Nothwendigkeit der
Feststellung eines Endtermins für das Gesetz auf-
merksam und hofft bei weiteren Veränderungen
auf eine Verständigung. Rascher sind die fort-
schrittlichen Blätter mit Urtheil und Verurtheilung
bei der Hand. Die „Volkszeitung“ sagt: „Der
Schlag ist gefallen. Das neue Socialistengesetz
ist veröffentlicht. Wir stehen in ihm der unver-
hülltesten Reaction gegenüber. Mit ihm würde
das neue Reich, das einst auf Einheit und Frei-
heit gegründet werden sollte, aufs Neue den alten
Polizeikünsten des unseligen Bundestages verfallen,

die Mainzer Centralcommission zur Verfolgung
der „Demagogie“ ihre Wiedergeburt feiern in der
Berliner Centralcommission zur Aufspürung von
Socialisten. Das Reichsamt hat nicht etwa Aus-
schreitungen oder Vergehen zu verurtheilen, son-
dern ist lediglich der höchste Gerichtshof der mo-
dernen Inquisition, welcher zu entscheiden hat,
ob irgend ein Verein, eine Druckschrift eine social-
demokratische, socialistische, communistische Tendenz
hat, die auf Untergrabung (nicht etwa Umsturz)
der bestehenden Gesellschafts- oder Staatsordnung
gerichtet ist.“ Die Berliner „Bürgerzeitung“ nennt
das projektierte Reichsamt einen Inquisitions-
Gerichtshof für politische Häresie, und die „Bos-
nische Zeitung“ meint: „Schon die Annahme des
ersten Paragraphen in der vorliegenden Fassung
ist für die Liberalen, sofern sie ihre eigene Haut
lieb haben, eine schwere Zumuthung, und es wird
sich dabei zeigen, ob es nicht vielleicht mehr auf
die Haut der Liberalen als auf die Socialdemo-
kraten, oder mindestens auf beide zugleich, ab-
gesehen ist.“

Tagesneuigkeiten.

— Der Kammervirtuose Willmerz
wurde vorgestern mittags in Wien von einem tra-
gischen Geschehnisse betroffen. Derselbe wurde nämlich
plötzlich geisteszerrüttet und mußte über Anordnung
des Polizeiarztes auf das Beobachtungszimmer des
allgemeinen Krankenhauses gebracht werden. Der
Unglückliche scheint an religiösem Wahnsinn zu lei-
den. Während er ohne jede Begleitung um 12 Uhr
mittags den Stefansplatz passierte, schenkte er einer
vorübergehenden 80jährigen Pfriündnerin Namens
Agnes Breitscha seinen Brillantring und einer Tag-
elöhnerin seine vollgefüllte Börse mit den Worten:
„Das ist die wahre Religion.“ Im Hotel „zur
ungarischen Krone“, wohin er sich sodann begab,
erkannte man durch sein auffallendes Benehmen und
durch seine verworrenen Reden, daß sein Geist um-
nachtet sei, und deshalb wurde seine allföhlige
Transportierung in die erwähnte Krankenanstalt
veranlaßt. Dr. Daniel begleitete ihn dahin. Der
Künstler ist ein angehender Fünzigjähriger, Witwer und
Vater eines Kindes.

— Ein Muster wahrer Tugend und
Frömmigkeit. Die „Bog. Ztg.“ erzählt, daß
in Toblach großes und gerechtes Aufsehen eine Un-
tersuchung macht, welche gegen einen bisher als be-
sonders fromm und tugendhaft geltenden Mann, den
Bieharzt und Weinwandhändler P. . . . St. . . . aus
Toblach, einen angehenden Sechziger, wegen des
Verbrechens der Unzucht wider die Natur geführt
wurde und solche Scheußlichkeiten zutage gefördert
hat, wie sie selbst erfahrenen Kriminalisten nicht
leicht untergekommen sind. Im Vergleich mit P.
St. und seinen Genossen waren die berüchtigten
Malsattischen Schulbrüder in Innsbruck wahre Engel
und Stümper in ihrer verbrecherischen Praxis. St.
war aber nebstbei ein sehr eifriges Mitglied des
katholischen Volksvereins von Toblach, galt als fle-
ißiger Agitator bei Gemeindevahlen und wußte sich
durch seinen häufigen Kirchenbesuch und seine Unter-
thänigkeit gegen die Geistlichen den Schein eines
vollendeten Tugendhelden zu geben. Die Unter-
suchung soll so weit gediehen sein, daß die Staats-
anwaltschaft in Bozen die Anklage gegen dieses
Scheusal erheben kann oder bereits erhoben hat.

— Aus dem Vatican. Die römische Curie
übersendete dem Fürsten Bismarck zur Genehmigung
Vorschläge, um den aus Deutschland ausgewiesenen
Bischöfen die Rückkehr in ihre Diözesen zu ermög-
lichen. Ueber diesen Punkt bestehen noch einige
Differenzen. Der Vatican glaubt, daß die einfache
Zustimmung der Regierung zur Rückkehr der Bi-
schöfe genüge, ohne daß es nöthig wäre, daß die-
selben das betreffende Ansuchen an die Regierung
stellen.

— Hungersnoth in Algier. In Con-
don sind Nachrichten aus Algier über mehrfache

dasselbst infolge der Hungersnoth stattgehabte Ausbreitungen eingetroffen. Das Volk schoß auf die maurischen Gärten, plünderte das Brack des britischen Dampfers „Wallachia“ und nahm das auf demselben befindliche Getreide weg.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Kaiserliche Spende.) Se. Majestät der Kaiser hat den von Brandschäden heimgesuchten Haus- und Wirtschaftsbesitzern in Oberlaibach einen Unterstützungsbetrag von 2000 fl. aus seiner Privatschatulle angewiesen.

— (Patriotischer Act.) Herr Karl Freiherr von Wurzbach-Tannenberg, Gutsbesitzer und Präsident der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft, hat behufs Unterstützung der am Occupationschauplatz verwundeten, aus Krain gebürtigen Soldaten einen in fünf Monatsraten zahlbaren Betrag von 500 fl. gewidmet und hievon die erste Rate per 100 fl. bereits zuhanden des Herrn Landespräsidenten erlegt. Ueberdies hat derselbe sein nächst St. Martin bei Vittai gelegenes Schloß Tannenberg behufs Verwundeten als Spital für reconvallescente Krieger zur Verfügung gestellt.

— (Patriotische Sammlungen.) Der hiesige Volksklub und Militär-Veteranenverein sind vom edelsten Eifer befeuert, die Lage der vom Occupationschauplatz in Laibach ankommenden verwundeten und kranken Soldaten durch Verabreichung von Wein, Bier, Siphons, Himbeerabguß, Zigarren u. s. w. möglichst zu erleichtern. Herr Stadtkassier Hengsthafer als Obmann des Volksklubvereins und Herr Gruber als Sekretär des Veteranenvereins nehmen jede zu obigem Zwecke gespendete Gabe in Geld oder in natura dankbarst an, und wird die Vertheilung oben erwähnter Stärkungen und Ergänzlichkeiten auf Grund ärztlicher Anordnung erfolgen.

— Am 15. d. ist im Städtischen Gurfeld unter Leitung der Herren: Dr. Reinhold Edler v. Rüling-Rüdingen, k. k. Bezirkskommissär (Obmann); Otto Ritter Fränzl v. Besteneß, k. k. Regierungs-Conceptspractikant (Obmann-Stellvertreter und Sekretär); Anton Laurinschek, Handelsmann (Kassier); Jean Pfeifer, Privatier, und Damian Kurent, Gemeindevorsteher (Sekretär), ein Comité zusammengetreten, welches sich die Labung der verwundeten und kranken Soldaten am Bahnhofe in Widem sowie die Unterbringung Verwundeter in Privatpflege zur Aufgabe gestellt hat. Ueberdies haben sich die Herren: Aufseß, del Cott, Hochmayer, Laurinschek, J. und W. Pfeifer, Kurent, Rotter, Dr. v. Rüling und Ritter v. Besteneß verpflichtet, auch die Beforgung des Hilfsdienstes in Widem bei Tag und Nacht zu übernehmen; zum gleichen Zwecke hat auch die Mehrzahl der Damen Gurfelds ihre Mitwirkung bereits zugesagt. Erklärungen zur Uebernahme von Verwundeten in Pflege sind eingelaufen. An Spenden gingen bisher ein: in Geld 93 fl., bei sieben Heftlitter Wein, 10 Bouteillen Himbeersaft und 50 Limonien.

— (Der Laib. Militär-Veteranenverein) hat den k. k. Bezirkskommissär, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneten Herrn Dr. J. Ritter v. Besteneß in Vittai zu seinem Ehrenmitgliede ernannt.

— (Personalmeldung.) Herr Oberlandesgerichtsrath Franz Ritter v. Gariboldi in Graz hat nach Meldung der gestrigen Grazer „Tagespost“ auf seine Staatsbedienstung resigniert.

— (Zur Schwurgerichtssession.) Bei den demnächst vor dem hiesigen Schwurgerichtshof stattfindenden Schwurgerichtsverhandlungen gegen mehrere Triestiner wegen Hochverrathes wird, wie die Grazer „Tagespost“ erfährt, der Chef der Staatsanwaltschaft Graz, Herr Graf Gleispach, als öffentlicher Ankläger fungieren.

— (Zustellung telegraphischer Depeschen.) Die k. k. Telegrafendirection für Krain und das Küstenland bringt eine vom 18. d. M. datirte Kundmachung behufs Hintanhaltung von Miß-

bräuchen dem Publikum neuerdings in Erinnerung, dahin lautend, daß für die Zustellung der Telegramme oder der telegraphischen Abis innerhalb des Stadtrayons seitens der Adressaten keinerlei Votengebühr an die Telegrafisten zu entrichten ist.

— (Aus der Bühnenwelt.) Fräulein Busche gastierte zweimal mit dem günstigsten Erfolge im Sommertheater zu Jschl. Als „Lore“ wurde der auch dort beliebten Schauspielerin ein zwölfmaliger Hervorruf zutheil. Als „Konrad“ im „Größenwahn“ erfuhr das genannte Fräulein siebenmaligen Hervorruf. Fräulein Busche empfing von den Wiener Theaterleitungen Steiner und Strampfer ehrenvolle Engagementsanträge.

— (Aus den Nachbarrprovinzen.) Die katholisch-politischen in Oberösterreich entfallenden aus Anlaß der bevorstehenden Landtagswahlen eine auffallende Thätigkeit. In den klerikalen Wahlausrufen wird wie gewöhnlich Pech und Schwefel auf die Häupter der Liberalen reichlich ausgeschüttet, der Liberalismus wird für alle Sünden und Schäden (?) der Neuzeit verantwortlich gemacht. Das Programm der klerikalen lautet: „1.) Christliche Grundlage des Staates ohne Beeinträchtigung wohl-erworbener Rechte anderer Confectionen; Schutz und freie Uebung der Religion; darum die confessionelle Schule und Erziehung der Jugend und die Wahrung des religiösen Charakters der Ehe. 2.) Gerechtigkeit — Schutz und gerechte und wirksame Vertretung aller geistigen und materiellen Interessen der Stände, der Länder und Nationalitäten. Gleiche Pflichten, gleiche Rechte. 3.) Erhaltung und Schutz des produktiven Mittelstandes, dessen Existenz gefährdet ist. Das Wohl aller ist auch das Wohl des Reiches; darum Einschränkung der Schulpflicht mit einer mehrjährigen Feiertagschule; Einschränkung der unnötigen und luxuriösen Schulbauten und Schulauslagen; Einschränkung der schrankenlosen Gewerbefreiheit und des Hausierhandels, der Grundzerstückelung, des Wuchers und der Wechselfähigkeit; Revision des Heimatsgesetzes; Beschränkung leichtsinniger Heiraten; Aufhebung des Legalisirungszwanges; Sparsamkeit mit dem Staats-, Landes- und Gemeindevermögen. Die klerikalen versprechen viel und kennen die Kreise, auf welche sie wirken wollen. Zum Glück weiß auch die Bevölkerung Oberösterreichs, was sie von den Versprechungen dieser Partei zu halten hat — Versprechungen, die alle nur dem einen Ziele zustreben: die mit so vieler Mühe erreichten fortschrittlichen Errungenschaften auf dem Gebiete des Unterrichtes und der socialen Gesetzgebung zu untergraben und zu vernichten. Sache der liberalen Elemente im Lande Oberösterreich wird es daher vor allem sein, fest zusammenzuhalten gegen diesen alten Feind fortschrittlicher Bestrebungen.

— (Eisenbahnlinie Esseg-Brod.) Die ungarische Regierung hat, wie Wiener und Pester Blätter melden, den Bahnbau Esseg-Brod in lebhafter Form in Angriff genommen, sie hat sich, wie das „N. Dr. Tagbl.“ bemerkt, dadurch in absoluten Gegensatz nicht nur zum cisleithanischen, sondern auch zum Reichskriegsministerium gesetzt. Das letztere hatte bereits vor dem Einmarsche unserer Truppen in Bosnien die Linie Eissel-Nowi als die unbedingt und schleunigst zum Ausbau zu bringende in Vorschlag gebracht und war, wie wir seinerzeit berichteten, bezüglich des Ausbaues mit der Südbahn in Verbindung getreten, auch waren bereits Heilisenbahn-Kompagnien zu diesem Zwecke mobilisiert. Nun zieht die ungarische Regierung einen Strich durch diese Rechnung. — Die Eisenbahnlinie Esseg-Brod muß bis Ende November fertig und fertig dem Betriebe übergeben werden; sie wird im Generalaccord von der ungarischen Bau-Unternehmung Gregersen, Bucher u. Co. ausgeführt. Diese allein, nicht die ungarische Regierung, schreibt die Offerten für die Schienen, Locomotiven, überhaupt Materiallieferungen aus. Das für die dreizehn Meilen lange Strecke erforderliche Schienenquantum ist 140,000 Zollzentner, welche bis Ultimo

Oktober, also in einem Zeitraume von sechs Wochen, in Esseg abgeliefert sein müssen. An den Offertverhandlungen in Pest theilnehmen sich das Grazer Walzwerk, das Südbahnwalzwerk in Graz, das Eisenwerk Zeltweg der steirischen Eisenindustrie-Gesellschaft, das Ternitzer Walzwerk und die Hüttenberger Eisenwerksgesellschaft. Letztere Gesellschaft hat bereits 15,000 Zentner Bessmerhschienen zum Versandt bereit, welche, für die Wien-Aspanger Bahn angefertigt, nach Esseg abgegeben werden können. Ebenso lagern in Pest 20,000 Zentner Bessmerhschienen, welche seinerzeit die Ternitzer Bessmerhütte für die Galatz-Broder Bahn lieferte und die, bei ihrem Austritte nach Rumänien seitens der ungarischen Regierung als Kriegscontrabande inhiert, zu spät an Ort und Stelle anlangen und zur Disposition gestellt wurden. Endlich liegen in Graz 50,000 Zentner Schienen, welche die Südbahn für Eissel-Nowi bevorräthigt hatte, so daß nur ein Restquantum von 55,000 Zentnern zur schleunigen Anfertigung erübrigt, ein Quantum, das von den genannten Werken zum bestimmten Termine ohne jede Preisschleuderei effectuiert werden kann. Interessant ist es, daß die Unionbank ebenfalls als Offertant für den ganzen Schienenbedarf auftritt. Sie besitzt nämlich in Waghäusel lagernd 120,000 Zentner englische Eisenhschienen, welche sie bis zum 25. August im Vort bleibend mit 2 fl. 60 kr. per Zollzentner offeriert.

— (Kostzöglinge.) Der Herr Unterrichtsminister fand sich infolge der von mehreren Seiten gestellten Anfragen, inwieweit es zulässig sei, daß Direktoren und Lehrer öffentlicher Mittelschulen und Lehrerbildungsanstalten sogenannte Kostzöglinge halten, veranlaßt, mit Erlass vom 8. Juli d. J. als allgemeine Richtschnur zur Behandlung dieser Angelegenheit vorzuzeichnen, daß jene Nebenbeschäftigung Maß und Grenze ihrer Zulässigkeit in der Möglichkeit einer völlig unbefangenen Ausübung der Berufspflichten findet. Demgemäß kann keineswegs gestattet werden, daß Schüler einer Mittelschule von dem Direktor derselben Anstalt oder von einem in der Klasse, welcher sie angehören, unterrichtenden Lehrer in Verpflegung genommen werden. Aber auch die Unterbringung von Schülern bei einem Lehrer, der in anderen Klassen Unterricht erteilt, erscheint im allgemeinen schon wegen der Möglichkeit, daß die Vertheilung der Lehrfächer davon beeinflusst werde, nicht unbedenklich und wird deshalb von der k. k. Landes Schulbehörde in allen Fällen abgelehnt werden, in denen eine Unzulässigkeit sich ergeben hat.

Aus dem Schwurgerichtssaale.

Laibach, 19. August.

Die Session wird mit dem Straffalle Johann Bici eröffnet. Johann Bici aus Großbutowitz ist angeklagt, dem Franz Jamschel aus Gotsche einen Geldebetrag von 190 fl., welchen Jamschel für verkaufte Dohsen empfangen hat, unter Anwendung von Gewalt geraubt zu haben.

Der Schwurgerichtshof besteht aus nachgenannten Functionären: VPr. Gertischer als Vorsitzender, die LGMR. Freiherr von Rechbach und Raunicher als Botanten, Auscultant Dr. Kandic als Schriftführer; auf der Geschwornenbank nehmen zwölf Geschworne ihre Plätze ein. Die Staatsanwaltschaft wird durch den Staatsanwaltsadjuncten Mähleisen und der Angeklagte durch den Landesadvocaten Dr. Pfeifferer vertreten.

Auf Grund des Beweisverfahrens sprechen die Geschwornen das „Schuldig“, und Johann Bici wird vom Gerichtshof zur Ausstehung einer zehnjährigen schweren Kerkerstrafe verurtheilt.

Witterung.

Laibach, 20. August.

Morgens Regen, dann Aufhellung, Sonnenschein, schwacher Ost. Wärme: morgens 7 Uhr + 18.1°, nachmittags 2 Uhr + 21.9° C. (1877 + 30.0°; 1876 + 23.6° C.) Barometer im Steigen, 731.17 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18.7°, um 0.1° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 19. August.

Hotel Stadt Wien. Matasch, Lieut., Fogaras. — Zetoll und Laub, Wien. — Pöderzaj, Gymnasialprof., Triest. — Demeg, Prag. — Blahna, Forstmeister, Reims. — Meditz, Frau, Wesselsdorf.
Hotel Elephant. Kofler, Pfarrer, St. Veit. — Domladiß, Handelsm., J. - Feistritz. — Grundner, Steueramtsadjunct, Gottschee. — Vidic und Wolf, Riste, Wien. — Schaffer, Weltpriester, Celso. — Glavacki, Professor, Pettau. — v. Gzani, Agram.
Bayerischer Hof. Appolonio, Holzhandler, Pirano. — Balsani, Handelsm., Monza. — Ribano, Privatier, und v. Kehmman, Agram. — Balenitz, Dornegg.
Kaiser von Oesterreich. Volke, Triest. — Kristof, Rudolfs-werth. — Dellay, Liebenau.
Wohren. Herbit, Steiermark. — Ratel, Grafinig. — Belai, Cilli. — Kovat, Sissef.

Gedenktafel

über die am 22. August 1878 stattfindenden Citationen.

3. Feilb., Dolenc'sche Real., Weizelburg, BG. Sittich. — 3. Feilb., Dolenc'sche Real., Mullan, BG. Sittich. — 3. Feilb., Zalk'sche Real., Koflern, BG. Gottschee. — 3. Feilb., Rodic'sche Real., Oberdorf, BG. Rudolfswerth. — 2. Feilb., Zerk'sche Real., Dornce, BG. Krainburg. — 2. Feilb., Dime'sche Real., Dule, BG. Sittich. — 2. Feilb., Bregar'sche Genußrechte, Weizelburg, BG. Sittich. — Reaji. 2. Feilb., Slat'sche Real., Jitsch, BG. Sittich. — 2. Feilb., Klanar'sche Real., Kompolje, BG. Großschätz. — 1. Feilb., Petol'sche Real., Maledule, BG. Sittich. — 1. Feilb., Schrei'sche Real., Dobrava, BG. Sittich. — 1. Feilb., Ostan'sche Real., Zagorica, BG. Sittich. — Neuerliche 3. Feilb., Znidarsic'sche Real., Cesta, BG. Großschätz. — 1. Feilb., Pir'sche Real., Zderzilog, BG. Zbria.

Marktbericht

von A. Jacobius & Söhne, Berlin-Hamburg.

Hamburg, 16. August 1878.

Weizen: Flau, schlesischer Mrt. 205 bis 230, österreicher, russischer und rumänischer Mrt. 195 bis 225, polnischer Mrt. 212 bis 230, Mecklenburger Mrt. 210 bis 225, Nikolajeff Mrt. 188.

Roggen: Still, russischer Mrt. 116 bis 130, preussischer Mrt. 130 bis 146, Mecklenburger Mrt. 135 bis 156. Gerste: Still, neue österreicherische Mrt. 160 bis 175, schlesische, ungarische, böhmische und mährische Mrt. 180 bis 190.

Hafer: Still, russischer Mrt. 135 bis 144, schlesischer und böhmischer Mrt. 150 bis 190, Mecklenburger Mrt. 150 bis 160.

Bohnen: Still, mittel nach Qualität Mrt. 160 bis 168.

Erbisen: Still, Futtererbsen Mrt. 160 bis 170, Kocherbsen Mrt. 210 bis 230.

Widen: Ruhig, kleine und mittel Mrt. 125 bis 170, große Mrt. 160 bis 190.

Kais: Ruhig, rumänischer Mrt. 120 bis 124 per 1000 Kilo Netto.

Klee: Ruhig, roth Mrt. 40 bis 52, weiß Mrt. 50 bis 75 per 50 Kilo Brutto incl. Sad.

Timothee: Ruhig, Mrt. 20 bis 26 per 50 Kilo Brutto incl. Sad.

Mutterkorn: Mrt. 60 bis 68 per 50 Kilo.

Kümmel: Mrt. 20, 28 bis 42 per 50 Kilo nach Qualität.

Kanthariden (spanische Fliegen): Mrt. 456 bis 465 pr. 50 Kilo.

Spiritus: Rectif. Kartoffelspiritus pr. 100 Liter Mrt. 48 bis 52; rectif. Rübenspiritus à 100 Prg. Mrt. 44 bis 48.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.			
Nach Wien Abf.	1 Uhr	7 Min.	nachm. Postzug.
" " " "	3 " "	52 "	morgens Eilpostzug.
" " " "	10 " "	35 "	vorm. Eilzug.
" " " "	5 " "	10 "	früh gem. Zug.
" Triest " "	2 " "	58 "	nachts Eilpostzug.
" " " "	3 " "	17 "	nachm. Postzug.
" " " "	6 " "	12 "	abends Eilzug.
" " " "	9 " "	50 "	abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Minuten und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.

Abfahrt 4 Uhr — Minuten früh.			
" "	12 " "	58 "	mittags.
" "	7 " "	30 "	abends.
Ankunft 2 " "			
" "	7 " "	30 "	morgens.
" "	3 " "	12 "	morgens.
" "	3 " "	12 "	nachmittags.

Telegramm.

Wien, 19. August. Laut eingelangter Meldung haben der Insurgentenführer Golub Babić und mehrere Tschetaführer mit ihrem Anhange in Erb die Waffen gestreckt, und sollen auch noch andere Insurgentenscharen zu gleicher Absicht im Anzuge sein; dagegen traf aus Sluin die Nachricht ein, daß sich beim Brosigani-Kamm an der Korana-Brücke muhamedanische Insurgenten sammeln und daselbst auch zwei Tabor's Redifs aus der Richtung von Novi eingetroffen sein sollen.

Wien, 19. August. Am 16. und 17. d. M. hatten Theile der 18. Truppendivision mit den bei Stolac in großer Anzahl gesammelten und in festen Positionen stehenden Insurgenten partielle Gefechte, welche für unsere Truppen glücklichen Ausgang nahmen. Unser Truppenverlust beträgt bloß 2 Tödt und 15 Verwundete.

Öffentlicher Dank.

Am 15. l. M. ward unserm durch Brandunglüde leider häufig heimgesuchten Markte die Ehre zutheil, den hochverehrten l. l. Landespräsidenten Herrn Ritter v. Kallina-Urbano, welcher in Begleitung des l. l. Bezirks-hauptmannes Herrn Burzbad Edlen von Zannenberg vor-mittags 10 1/2 Uhr hierorts einlangte, ehrfurchtsvollst begrüßen zu können.

Wenn schon die Anwesenheit jenes Staatsmannes, dessen bewährten Händen Se. Majestät die Leitung der Geschäfte unseres engeren Vaterlandes anzuvertrauen geruhten, stets ehrend und erhebend auf die Bevölkerung eines Ortes einwirkt, so war dieses anlässlich des vorstehend erwähnten hohen Besuches noch in viel größerem Maße der Fall, indem der hauptsächlichste Zweck der Reise den edelmüthigen Wunsch des hohen Gastes in sich schloß, im Wege der Autopsie sich die hochgehegte Ueberzeugung über den Umfang und die Ausdehnung des Schadenfeuers, welches unsern hartgeprüften Markt am 12. l. M. in so verheerender Weise getroffen, — zu verschaffen.

Nachdem der hochverehrte Herr Landespräsident, welcher von der Gemeindevertretung und vielen Honoratioren ehrenbietig empfangen wurde, die Vorstellungen der Herren Beamten des hierortigen l. l. Bezirksgerichtes und Steueramtes, dann jene der Schulleitung huldreichst entgegenzunehmen geruhte, begab sich H. d. s. in Begleitung der Gemeindevorstandung ungefähr auf die Brandstätte und verweilte daselbst durch mehr als eine Stunde, wobei er mit eingehendster Aufmerksamkeit alle Details der Katastrophe prüfte, praktische Winke und Rathschläge in Aussicht auf den Wiederaufbau der abgebrannten Objekte erteilte und schließlich, wie schon früher der Herr Bezirkshauptmann 10 fl., den namhaften Betrag von 30 fl. zur augenblicklichen Linderung des Nothstandes dem Gemeindevorsteher übergab mit dem Versprechen, die Interessen der betroffenen Marktgemeinde auch fernerhin im Auge behalten zu wollen.

Nach kurzer Besichtigung der Schule und Kirche traten die hohen Gäste, begleitet von den Segenswünschen der vertrauensvollen, aufgemunterten Bevölkerung, die Rückreise nach Laibach an.

Die gefertigte Gemeindevorstellung kann jedoch nicht umhin, dem hochverehrten Herrn l. l. Landespräsidenten so wie dem Herrn l. l. Bezirkshauptmann für die in so lebhafte Weise bekundete Theilnahme an dem Unglücksfalle und für die großmüthigen Spenden im Namen der geträuteten Bevölkerung den wärmsten Dank zu zollen.

Gemeindevorstellung Oberlaibach am 16. August 1878.

(376)

Jg. A. Zelovšek,
Bürgermeister.

Tief erschüttert geben wir die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unseres geliebten, unvergeßlichen Sohnes und Bruders, des Herrn

Raimund Korschegg,

Ingenieur,

welcher heute früh im 36. Lebensjahre nach langem Leiden am Schlagflusse selig im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 22. August, um 5 Uhr nachmittags, vom Trauerhause (Burgstallgasse Nr. 16) aus statt. Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, den 20. August 1878.

Die trauernde Familie.

Im Gasthause

zur Rose

in Laibach, Judengasse Nr. 6,

gegenüber dem Gasthause „zur Linde“, wird bestes

Japeler Märzen-Bier,

auch gute Untertrainer und Wisceler Weine ausgehänkt, schmackhafte warme und kalte Küche nebst Mittags-Abonnement zu den billigsten Preisen empfohlen. (377) 3—1

Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung, Unter der Trautsköhe 2.

Reich sortiertes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Maler-Materialien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (334) 14

Für den Vertrieb

eines sehr gangbaren Artikels ohne jede Auslage werden Personen aller Stände in der Provinz gesucht. Schriftliche Anfragen unter „Nebeneinkommen“ befördern Roter & Comp., Annoncen-Expedition, Wien, Riemergasse 13. (309) 20—19

Höchst empfehlenswerth:

Baumwoll-Regenjacken (Schweißvertheiler), Originalfabrikat à fl. 2, fl. 2.20 bis fl. 2.40; Imitation-Regenjacken à fl. 1.80; Herren-Fußsachen, weiß und Ranking, 1 Paar nur 15 kr., bei

Karl Karinger. (265) 12

Herren-Wäsche,

eigenes Erzeugnis,

solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (23) 57

Wiener Börse vom 19. August.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	62.45	62.50	Nordwestbahn	114.— 114.50
Silberrente	64.40	64.50	Rudolfs-Bahn	121.— 121.50
Goldrente	72.80	72.90	Staatsbahn	254.50 255.—
Staatsloose, 1839	308.—	308.—	Südbahn	72.— 72.50
" 1854	107.75	108.—	Ung. Nordostbahn	120.— 120.50
" 1860	111.75	112.—	Pfandbriefe.	
" 1860 (Stel)	120.50	121.—	Vodentreditanstalt	
" 1864	142.25	142.50	in Gold	
Grundentlastungs-Obligationen.			in österr. Währ.	
Galtzien	83.75	84.75	Nationalbank	
Eisenbürgen	75.75	76.25	Ungar. Vodentredit	
Lemeser Banat	77.—	77.50	Prioritäts-Oblig.	
Ungarn	78.30	79.—	Elisabethsbahn, 1. Em.	
Anderer öffentliche Anleihen.			Ferd.-Nordb. i. Silber	
Donau-Regul.-Loose	104.50	105.—	Franz-Joseph-Bahn	
Ung. Prämienanleihen	80.50	81.—	Galiz.-Kudwizg. 1. Em.	
Wiener Anleihen	92.80	93.—	Delf. Nordwest-Bahn	
Actien v. Banken.			Eisenbürgen-Bahn	
Kreditanstalt f. P. u. B.	262.—	262.25	Staatsbahn, 1. Em.	
Escompte-Gez. n. d.	—	—	Südbahn & 3 Pers.	
Nationalbank	820.—	821.—	" A 5	
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Privatloose.	
Kais.-Bahn	121.50	122.—	Kreditloose	
Donau-Dampfschiff	485.—	487.—	Rudolfsloose	
Elisabeth-Westbahn	168.50	169.—	Devisen.	
Ferdinands-Nordb.	2000	2010	London	
Franz-Joseph-Bahn	131.—	132.—	Geldsorten.	
Galiz. Karl-Kudwizg.	234.—	234.50	Dukaten	
Bemberg-Gernowiz	130.—	130.50	30 Francs	
Rudolfs-Gesellschaft	528.—	530.—	100 b. Reichsmart	
			Silber	

Telegraphischer Kursbericht

am 20. August.

Papier-Rente 62.10. — Silber-Rente 64.30. — Gold-Rente 72.50. — 1860er Staats-Anleihen 111.75. — Bank-actien 818. — Kreditactien 259.20. — London 115.60. — Silber 100.80. — R. t. Münzdukaten 5.51. — 20-Francs-Stücke 9.27. — 100 Reichsmart 57.05.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Müller.